

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Befestigungen nehmen die Auswärtigen  
und für Auswärtige die Postanstalten  
entgegen. — Erhebt wertvolles.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Rabattpreise: Die Rabattgruppe  
Rabatt für Ausländer aus Russland und  
Ungarn 20 Pfennige, ausserdem  
Ausländer 25 Pfennige. Raffineriepreise  
sowie 20 Pfennige, ausserdem Raffinerie  
sowie 1 Reichsmark, sonstliche Zölle 50  
Pfennige.

Telegramme: Tageblatt Aueerzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postscheck-Konto: Amt Leipzig Nr. 1998

Nr. 70

Donnerstag, den 24. März 1927

22. Jahrgang

### Erläuterungen Stresemanns.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes. — Deutschland und Albanien. — Räumung des Rheinlandes.

Berlin, 22. März. Bei Einbringung des Haushalt des Auswärtigen Amtes nahm heute vormittag der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann das Wort zu einer Rede, in der er sich mit den Problemen der Weltpolitik beschäftigte, die im Rahmen unserer auswärtigen Beziehungen liegen, aber mehr oder weniger starke Rückwirkungen auf die Fragen ausüben können, die uns direkt angehen. Reichsminister Dr. Stresemann beschäftigte sich zunächst mit dem

#### Haushalt des Auswärtigen Amtes.

Dieser Haushalt, so erklärte der Minister, spielt im Rahmen des gesamten Haushalts nur eine sehr bescheidene Rolle. Im Vorjahr machte der Gesamthaushalt des Auswärtigen Amtes 55 Millionen aus. Diesmal sind es 4 Millionen mehr. Gestuftstellen ist eine erfreuliche Verminderung der Einnahmen an Pauschalhören um 1 Million. Der Rückgang ist zurückzuführen auf die Tendenz des Abbaues der Pauschalhören. Es würde mich freuen, wenn ich Ihnen einmal einen Stat vorlegen könnte, aus dem die Einnahmen aus den Pauschalhören überhaupt verschwunden sind. Denn es ist eine der unerwünschtesten Erscheinungen, daß wir den Verkehr zwischen den einzelnen Ländern durch Pauschalhören erschweren, statt ihn zu fördern. (Beifall.) Der Minister befaßte sich sodann mit den alarmierenden

#### Meldungen über Albanien.

Soweit sich die Dinge bisher von Deutschland aus übersehen lassen, führt er fort, glaube ich nicht, daß irgendwelche akute Gefahr besteht. Deutschland hat nur ein großes Interesse, daß die Bemühungen um die Herbeiführung einer internationalen Zusammenarbeit am Wiederaufbau Europas nicht gestört werden. Wir können nichts dabei gewinnen, daß Verwicklungen zwischen dritten Staaten entstehen. Für Deutschland kommt eine Politik der Sonderbindnisse nicht in Betracht, sondern nur eine Politik, die den Gedanken der Verständigung und des Ausgleichs widerstreitender Interessen fördert. Unser Weg ist gekennzeichnet durch die Beiträge von Locarno, den Eintritt in den Völkerbund und den Berliner Vertrag. Damit liegen unsere Absichten offen vor aller Welt zutage. Dass wir uns in dieser Situation von jeder unnötigen Einmischung fernzuhalten haben, versteht sich von selbst. Der Minister erklärte dann, daß die deutschen Botschafter im Auslande nur den Auftrag haben, sich zu orientieren. Auch in der Reichshauptstadt sind Besuche der Vertreter großer Mächte im Auswärtigen Amt aus diesem Anlaß erfolgt. Der Minister beschäftigte sich dann mit der Frage einzelner russischer Forderungen, ob Deutschland bei Bemühungen in östlichen Ländern den Truppen von westlichen Mächten den Durchmarsch durch deutsches Gebiet zu gestatten habe. Für diese Frage kommt ausschließlich der Artikel 16 der Völkerbundfassung in Betracht und zwar nach Aussage der bekannten Note. Weitere Abmachungen irgendwelcher Art bestehen nicht.

### Der Steuerausschuß des Reichstages hebt die Gemeindegetränkesteuer auf.

Berlin, 22. März. Nach den Beschlüssen des Steuerausschusses des Reichstages ist die Gemeindegetränkesteuer vom 1. April d. J. ab aufgehoben. Es bleibt die Biersteuer, die nicht mehr als 7 Prozent des Verkäuferpreises betragen darf.

#### Kabinettssitzung über das Arbeitszeitnotgesetz.

Berlin, 22. März. Heute vormittag fand eine Kabinettssitzung statt, auf deren Programm in erster Linie eine Besprechung über das Arbeitszeitnotgesetz stand.

#### Die Forderungen der Eisenbahner.

Berlin, 22. März. Die Tarifgemeinschaft der Eisenbahner hat ihre formulierten Forderungen der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft überreicht. Die Eisenbahner-Gewerkschaften verlangen neben einer Lohn erhöhung von 8 Pf. pro Stunde für die Lohngruppen 1-7 und für die Lohngruppe 8-75 Prozent der Lohngruppe 7, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden täglich und zwar ohne Einschränkung an Lohn.

Dr. Stresemann ging dann zu den einzelnen deutschen Fragen über und berührte die beiden

#### Tagungen des Völkerbundsrates,

an denen Deutschland seit der letzten außenpolitischen Erklärung teilgenommen hat. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß der lokale Verständigungswille, den wir gezeigt haben, auch von der Gegenseite in den großen Fragen bewiesen werden wird, deren Lösung noch vor uns liegt:

Die baldige Räumung des Rheinlandes und die Rückgabe des Saargebietes an Deutschland.

Der Minister riet, die weitere Entwicklung ohne Aussicht der Ungebuhr abzuwarten. Über das Wort „Abwarten“ ist nicht gleichzusetzen mit passiver Insignioration. Wir haben es nicht nötig, den guten Willen der Gegenseite durch Wiederholung gemachter Angebote oder neuer Anreize herzorzurufen. Denn es handelt sich um eine Konsequenz, die im Interesse aller beteiligten Länder liegt. Sie ist eine Forderung des gesamten deutschen Volkes. Der Minister schloß mit der Bitte um das Vertrauen, der Regierung die Entscheidung darüber zu überlassen, welche Schritte nach dem weiteren Verlauf der Dinge zu tun sind.

### Die Berliner Presse zur außenpolitischen Reichstagsdebatte.

Berlin, 23. März. Die „Deutsche Tageszeitung“ faßt das Ergebnis der gestrigen außenpolitischen Aussprache im Reichstag in die Worte zusammen: Außenminister und Parteien waren sich ebenso einig darüber, daß Deutschland ein großes Interesse an der Erhaltung des Friedens habe, wie daß ein Hervortreten bei der für uns natürlichen Reserve dennoch unthunlich und gefährlich sei. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nennt die Aussprüche Dr. Stresemanns ein ungemein wichtiges Friedensbesegnungs und eine Abfrage an alle etwaigen Versuche, uns in das eine oder das andere Lager hinzuzuziehen. In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Die außenpolitische Aussprache im Reichstag kann jetzt mit der wichtigen Front — nämlich nach außen — vor sich gehen. Sie ist nicht mehr ein großes innerpolitisches Ereignis, sondern sie ist eine parlamentarische Aktion, die sich nach außenpolitischen Gesichtspunkten richtet. Die „Germania“ sagt: Ganz alimäßig rücken wir doch in einen anderen Mächten gleichberechtigten Stellung auf. Ebenso wie der „Volksanzeiger“ verlangt auch das „Berliner Tageblatt“ eine weitere Auflösung über Genf. Die „Vossische Zeitung“ betont, die Anerkennung der außenpolitischen Grundsätze hat sich kräftig durchgesetzt. Der „Vorwärts“ unterstreicht den Satz Stresemanns: „Es ist für uns eine glückliche Tatsache, daß das wohlverstandene gesamteuropäische Interesse mit dem individuellen Interesse Deutschlands sich völlig deckt.“

### Nanking gefallen.

#### Wütende Plünderungsszenen in Shanghai.

London, 22. März. Nach englischen Agenturmeldungen haben die Nordtruppen Nanking geräumt, die dort operierende Armee der Kantonregierung hat die Stadt ohne Kampf eingenommen.

Nach einer Meiermeldung aus Shanghai spielen sich im Stadtgebiet Tschapek wilde Tumulte ab. Die Kantonregierung kämpft dort gegen Streikende und Schontungstruppen, die von ihren Offizieren im Stich gelassen worden sind. Der in diesem Bezirk gelegene Nordbahnhof und 300 umliegende Gebäude stehen in Flammen. Es spielen sich dort Orgien des Mordens und Plündern ab. Ein englischer Kreuzer wurde von Chinesen beschossen und erwiderte in einem kurzen Feuergefecht. Abteilungen von Schantungstruppen haben wiederholt schwache Stellen der englischen Verteidigungslinien im Niederschlafgebiet durchbrochen. Sie wurden aber jedesmal entwaffnet und aus der Fremden niederlassung entfernt.

In Hankau sind alle Banken wegen des Angestelltenstreiks geschlossen.

Die Chinesenstadt von Shanghai bietet heute das Bild, das man in Deutschland aus den Tagen der Spar-

takusunruhen noch in Erinnerung hat. Überall rote Fahnen, kommunistische Proklamationen an den Mauern, Barricaden, hin und her eilende Truppen und Polizeimannschaften, Verwundetentransporte, eine aufgeregte Menschenmenge und von Zeit zu Zeit irgendwo das Knattern von Gewehrschüssen. Die Einnahme der Stadt vollzog sich fast kampflos, da die reguläre Nordarmee keinerlei planmäßigen Widerstand leistete.

London, 23. März. „Times“ meldet aus Shanghai vom 22. März: Die Schieherel in den chinesischen Stadtvierteln hat aufgehört. Über es sind noch zahlreiche Brände zu beobachten. Das Hauptquartier der Soldaten erklärte heute, eine Meldung aus Hankau erhalten zu haben, wonach Außenminister Tschien und die Mitglieder der Regierung und des politischen Büros nach Shanghai unterwegs sind.

Eine offizielle britische Meldung über die heutigen Ereignisse besagt u. a.: Ungefähr 10 000 Mann Nordtruppen wurden nachmittags von 8000 Kantonese überwältigt. Die Nordsoldaten flüchteten auf die Grenze der internationalen Niederlassung zu, die an dieser Stelle von einem Zug der britischen Infanteristen besetzt war. Die Nordtruppen drangen in die Niederlassung ein und feuerten von hinten auf die britischen Soldaten und auf die anrückenden Kantonese. Daraufhin antworteten die britischen Soldaten mit Gewehr- und Maschinengewehrschüssen, bis die Einwohner die Waffen streckten. Der Rest der Nordtruppen, ungefähr 1200 Mann, flüchteten in den von Japanern gehaltenen Stadtteil. Sie wurden interniert.

London, 23. März. Der Verleger des „Westminster Gazette“ in Shanghai meldet, die 85 russischen Weißgardisten, die die Besetzung des Panzerzuges „Große Mauer“ bildeten, haben sich nach erbittertem Widerstand ergeben. Über ihr Schicksal wird von dem provisorischen Centralcomitee entschieden werden.

#### Amerika und die Besetzung Shanghais.

Washington, 22. März. In den Regierungskreisen enthält man sich jeder Stellungnahme über die Besetzung Shanghais durch die Nationalisten. Seitens des Marineamtes wurde jedoch hervorgehoben, daß genügend nicht die Notwendigkeit zu erkennen sei, Verbündete nach Shanghai abzufinden.

#### Piraten in den chinesischen Gewässern.

Hongkong, 22. März. Der Dampfer der Indochinesischen Schiffsgesellschaft ist auf der Fahrt von Shanghai nach Hongkong von Piraten überfallen worden. Das Schiff wurde nach der Wiss. Kai gebraucht.

# Entspannung auf dem Balkan.

England läßt Italien im Stich.

**London, 22. März.** Die englische Presse hat in der Beurteilung des italienisch-südslawischen Konflikts völlig zuungunsten Italiens umgeschwenkt. Alle Zeitungen stellen fest, daß die südslawische Regierung am Konflikt unschuldig und Italien sich eines intellektuellen, wenn nicht gar materiellen Vertragsbruches schuldig gemacht habe. Allerdings behaupten hierige Kenner der diplomatischen Lage, daß dies eher dazu führen würde, Italien noch weiter anzustacheln als es zurückzuhalten. Hier ist man besonders darauf gespannt, wie die ambliche italienische Politik auf den, vor allem gestern in der „Times“ besonders scharf formulierten Vorwürfen antworten werde, daß Italien es trotz des englischen Rates unterlassen habe, Südslawien zum Wiedergüten des Vertrages von Tirana zu machen.

**Paris, 22. März.** In politischen Kreisen scheint man die italienisch-jugoslawische Krise nicht mehr als besonders beunruhigend anzusehen. Nach dem „Matin“ bestehen gute Chancen zu der Annahme, daß die italienische Regierung bestrebt sei, eine beunruhigende Situation aufzulösen. Deshalb habe auch der italienische Botschafter im Verlauf der Unterredung, die er gestern mit Orlando hatte, anscheinend seinen grundsätzlichen Eindruck gegen den jugoslawischen Vorschlag einer internationalen Enquête an der jugoslawischen Grenze erhoben. „Journal“ betont, daß die Einberufung des Volkerbundsrates nur von einer dritten Macht ausgehen könnte. Man dürfe nicht vergessen, daß das Abkommen der Botschafter von 1921 Italien verpflichtet, die Verteidigung Albaniens zu übernehmen. Hier liege der Knotenpunkt des Problems, dessen beste Lösung vielleicht doch in einer Auseinandersetzung der interessierteren Mächte unter dem Schutz ihrer Vertreter in London und Paris sein würde. Wahrscheinlich wird heute im Verlaufe der Kammerversammlung Orlando den französischen Standpunkt zur italienisch-jugoslawischen Spannung darlegen.

**Belgrad, 22. März.** Von zuständiger Seite wird in den Abendblättern erklärt, man betrachte die durch die italienische Birkularnote geschaffene Lage mit Optimismus. Man glaube, daß weder eine Volkerbund-intervention noch die in der Erklärung des Ministers des Innern vorgeschlagene internationale Untersuchung zur Beliegung des Konfliktes notwendig sein werde.

**Neue Mitteilungen der „Tribuna“ zum italienisch-jugoslawischen Konflikt.**

**Rom, 22. März.** (Meldung der *Agenzia Stefani*) Die „Tribuna“ veröffentlicht heute einen Brief, der an sie von einem französischen Bürger unter dem 16. März, das heißt vor den Enthüllungen der italienischen Regierung über jugoslawische Unruhen in Albanien, geschrieben ist und sich auf eine geheime Konferenz hoher serbischer Privatpersönlichkeiten bezieht, die alle der Freimaurerei angehören. In dieser Konferenz von zehn serbischen und tschechoslowakischen Mitgliedern, die Ende

Dezember in Paris unter dem Vorsitz eines ehemaligen serbischen Ministers stattfand, wurde die Organisation einer Aufstandsbewegung in Albanien mit Unterstützung einiger katholischer albanischer Priester beschlossen, um Grenzüberschreitungen hervorzurufen und damit die Intervention Italiens. Die Tschechoslowakei sollte dann mit Jugoslawien gemeinsame Sache machen. Ein Angriff, der in allen seinen Einzelheiten geregelt war, war für das Frühjahr vorgesehen und hätte Italien überraschen sollen. Der ehemalige serbische Minister sagte bei seiner Abreise aus Paris wörtlich: „Ich lehre nach Belgrad zurück, um den Krieg gegen Italien vorzubereiten!“ Einige Tage später erhielt man aus anderer Quelle die Bestätigung, daß man in Belgrad das Möglichste tun würde, um einen Krieg auszubreiten zu lassen, und daß es sich um eine große Offensive der Freimaurerei gegen den Faschismus handele.

## Der Zwischenfall in der Skupschina.

**Belgrad, 22. März.** Der Abgeordnete Wilder, der in der gestrigen Sitzung der Skupschina durch seine Angriffe auf den italienischen Gesandten Bobrovo den bereits gemeldeten Zwischenfall hervorrief, wurde vom Präsidenten der Skupschina vor den drei folgenden Sitzungen ausgeschlossen. Am Nachmittag stellte der Außenminister Berlitz in Zusammenhang mit dem Zwischenfall dem Gesandten Bobrovo einen Besuch ab.

## Deutschland und der albanische Konflikt.

**Berlin, 22. März.** Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist von deutscher Seite kein Demarche oder sonstwie geartete Initiative in dem albanischen Konflikt erfolgt. Die deutschen Vertreter im Ausland haben sich nur nach den Ausschreibungen der Regierungen erkundigt, bei denen sie akkreditiert sind, ohne von sich aus irgendwie Vorschläge zu machen. Im Zusammenhang mit den vielen Meidungen über die albanische Spannung ist übrigens festzustellen, daß die Debatte über den Etat des Auswärtigen Amtes im Reichstag nicht, wie im Ausland gemeldet worden ist, auf Wunsch des Außenministers auf heute verlegt wurde. Dr. Stresemann hat überhaupt keinen Wunsch über den Zeitpunkt geäußert. Vielmehr ist die Tagesordnung vom Kultusrat festgesetzt worden.

## Eine Erklärung der italienischen Botschaft in Washington.

**Washington, 22. März.** Die italienische Botschaft erklärt, die italienische Regierung beabsichtige nicht, den europäischen Frieden zu fördern. Sie plane keinerlei militärische Aktion.

## Dankesbesuch des albanischen Gesandten bei Mussolini.

**Rom, 22. März.** Die *Agenzia Stefani* teilt mit: Der albanische Gesandte in Rom übermittelte heute im Auftrage seiner Regierung dem Ministerpräsidenten Mussolini den Dank für die politische Unterstützung, die die italienische Regierung Albaniens zuteil werden ließ.

**Beginn des Giehener Hememordprozesses.**  
Gießen, 22. März. Unter starkem Andrang des Publikums begann heute vorzeitig vor dem Schwurgericht der Hememordprozeß gegen den Chauffeur Schwing, den früheren Leutnant von Salomon und den früheren Oberleutnant und ehemaligen Redakteur des „Stahlhelm“ Friedrich Wilhelm Heinz. Die Anklage lautet gegen Schwing und v. Salomon auf Mordversuch, gegen Heinz auf Beihilfe. Der Mordversuch ist der An-

klage zufolge in der Nacht zum 5. Mai 1922 in Bad Nauheim an dem Oberleutnant v. D. Wagner begangen worden. Leutnant v. Salomon legt, wie er sagt, ein volles Geständnis ab. Er schildert, wie er Wagner kennen lernte, der ein Verschwender und Weiberjäger gewesen sei und für seine politischen Bekanntschaften u. a. an Tillers und Kern Exportsverträge geschrieben habe. Kern habe ihm gegenüber auch den Verdacht geäußert, daß Wagner der Entente gegen Entgelt Spionage

## Von deutschen Muttertagen.

Bon Hans Konrad, Düsseldorf,  
Vorsitzender des Reichsbundes der Kinderreichen.

Wir gehörten einer schnellen Zeit an. Mit rasender Eile hasteten wir den Lebensablauf ab, ohne rechte Bestimmlichkeit, ohne wahre Ruhe. Wer nach den modernen Lebensgrundlagen sich einrichtet, der lebt nur dem schnellentfliehenden Heute, der Gegenwart. Was geht ihn die Vergangenheit an, was schert ihn die Zukunft? Die Vergangenheit will lehren, die Zukunft verbürgen; das könnte den austostenden Genuss des Heute nur schwächen, drum mag man nicht daran denken.

Diese moderne Lebensgeburthung hat eine urdeutsche Charakterzugend schwarz geschädigt, die Familienhaftigkeit. Der stolze Mannesmann, als Haup und Schützer einer großen Familie unter den Stammgenossen geachtet dazustehen, der Gedanke, in großer Verantwortlichkeit sich stark zu fühlen, der Wunsch, mit vielen Nachkommen miteinander zu sein im Geiste des Volkes, die wunderbar tiefe Erfahrung des Frauenehres, an der Seite eines geachteten Mannes Priesterin an seinem Herde und Mutter seiner Kinderhat zu sein, das alles will mit seinem tiefen Erstaun in unsere gemütarme Zeit nicht recht passen. Daraum ist die Erziehung vor der Familie geschwunden und mit ihr die Autorität der Männer, die ritterliche Verehrung der Frau, die ehrsüchtige Verneigung vor der Mutter. Die Folgen sind die Verrohung unserer Sitten und der so oft beklagte Mangel an Gemeinschaftsinn.

Wenn wir den Weg zurückfinden wollen, müssen wir wieder im Volle der kinderfreudigen Familie als Vorn aller Volkskraft und Volksjugend den ihr zufremenden Platz annehmen. Das ist eine mühsame, aber lohnende volksernehrliche Aufgabe, in deren Dienst wir jede Gelegenheit und jedes geeignete Mittel stellen sollten.

Als ein solches muß man auch den deutschen Muttertag betrachten. Wir müssen ihn dann aber aus der reinen Gemüts- und Geschäftswelt heraus weiterbilden zu einem großen volkspädagogischen Tag mit dem

Ziel der Würdigung echten Frauentums in seiner wunderbaren Schönheit durch die Mutterlichkeit.

Es ist bekannt, daß die Sitte des Muttertags aus Amerika über die nordischen Länder zu uns herübergekommen ist. Der schöne Brauch, der in Amerika mit viel Flamme und Tamtam seit etwa zehn Jahren geübt wird, mußte bei den Völkern germanischer Herkunft besonderen Anfang finden, da in deren Welten die Achtung vor der Frau und Mutter tiefs verwurzelt ist und auch in der atemberaubenden Halt des Zeitalters der Technik nicht erstellt werden konnte. Die Feier des Muttertags hat sich denn auch über ganz Deutschland schon ausgedehnt, ist in zunehmendem Umfang in vielen deutschen Städten mit mehr oder weniger gutem Erfolg in den letzten drei Jahren am zweiten Maiwochentag veranstaltet worden. Sozialistische und weltliche Behörden sollten nun nicht länger darauf verzichten, sich des Muttertags als eines vollständig politischen Mittels anzunehmen, allerdings mit der geforderten Vorsicht den erhabenen Zweck nicht durch bürgerliche Schematisierung zu vereiteln und dem bedeutsamen Tag einen besten Geist auszutreiben.

Mit wenig äußeren Mitteln läßt sich ein Muttertag zu einem heillichen Ereignis für jung und alt gestalten. Das Fest in der Schule, in der Kirche und in der breiten Öffentlichkeit geschehen, immer mit dem Ziel, nicht nur die Würde und das Andenken der eigenen Mutter dem einzelnen Menschen nahezubringen und zu vertiefen, sondern auch die verantwortungsvolle Stellung der Frau in ihrer Beeinflussung der Sitten der Welt und die hohe Ehrenwürde der Mutter in ihrer Stellung in der Familie und Bedeutung für die Zukunft des Volkes unserem Bewußtsein unvergänglich einzuprägen.

Weitliche, Lehrer, Kerzen und überhaupt Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens welche die Volksseele kennen, das Volk und seine deutsche Wesensart lieben, sind in erster Linie befähigt, sich als Vater und Mutter bei Feieren des Muttertags zu beteiligen. Gute Muß und zweckentsprechendes Theaterpiel sind in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die Feier selbst mag in der Kirche, in der Schule, im Theater oder sonst in einem würdigen Saale stattfinden; am Blumen als Zeichen der Liebe und Verehrung der Mutter soll nicht gespart werden.

dienste leiste. Dann kommt v. Salomon auf die Tat selbst zu sprechen. Er habe, als er nach Nauheim fuhr, nichts davon gewußt, daß ein Mordplan gegen Wagner bestanden habe. Er stellt die Tat selbst so dar, daß man in der stoffdunklen Nacht in der Richtung zum Eis gegangen sei. Er selbst sei etwas zurückgeblieben und habe plötzlich einen Schlag, einen Schrei und einen Fall gehört. Als er zu der Gruppe hinließ, sah er den Wagner mit erhobener Hand vor Kern stehen. In den Hand hielt er einen Totschläger, um den gerungen werden sei. Wagner kam bei der Schlägerei zu Boden, kniete sich aber wieder erheben und wurde nun gegen das Geländer des Teiches gedrängt, wo er sich festhielt und mit Fausttritten gegen seine Bedränger wehrte. Kern habe ihn dann am Bein gepackt und ihn über das Geländer in das Wasser geworfen. Seine und Schwings Mittäterschaft stellt der Angeklagte entschieden in Abrede. Als Wagner im Wasser lag, hätte Kern auf ihn geschossen. Er, Salomon, habe dem Kern die Pistole entrißt und dem Wagner, der rief: „Bitte, nicht schießen! Nicht schießen! Ich will nichts mehr verraten!“ zugerufen: „Mach, daß du wegkomst!“ Von der Betrübung des Heinz weiß er nichts, ebenso wenig kann er bestimmte Angaben über das Verhältnis zwischen Kern und Heinz machen.

## Auflösung der Unabhängigen Bauernpartei und der weißrussischen Hromada in Polen.

**Warschau, 22. März.** In Warschau, Wilna und in den Ostmarken wurde im Auftrage des Ministers des Innern durch örtliche Anschlag die Auflösung der Unabhängigen Bauernpartei und der weißrussischen Hromada bekannt gegeben. Beide Parteien werden als illegalen Organisationen erklärt. Gleichzeitig wurden umfangreiche Haushaltungen bei hervorragenden Mitgliedern der Unabhängigen Bauernpartei vorgenommen. Das Archiv der Warschauer Zeitung der Partei ist von den Behörden beschlagnahmt worden. Bei den Versuchen, das Warschauer Lokal des Parteivorsitzes zu besiegen, leistete der Abgeordnete der Unabhängigen Bauernpartei Gallin passiven Widerstand, indem er es als seine Privatwohnung bezeichnete. Sämtliche lokale der Provinzsekretariate der Partei sind versiegelt worden. Die Nachrichten über das Vorgehen der polnischen Behörden gegen die beiden Parteien haben im Sehr großen Eindruck gemacht. Die juristisch geschulten Abgeordneten stellen fest, daß man von nichtlegalem politischen Parteien in Polen nicht sprechen könne, da im Sinne einer Verordnung des Ministers des Innern politische Parteien einer behördlichen Bestätigung nicht unterliegen. Der parlamentarische Club der Unabhängigen Bauernpartei gab eine Erklärung ab, worin es heißt, daß die Partei allen Verboten zum Trotz ihre Tätigkeit fortführen und gegen den Verfassungsbruch bei dem Obersten Verwaltungsgericht Klage erheben werde.

**Der Verein der geschiedenen Frauen in Prag** überreichte dem Justizminister eine Denkschrift mit folgenden Forderungen: Zuteilung von Pensionen an geschiedene Frauen, die Witwen wurden und deren frühere Männer pensionberechtigt waren, Regelung der Alimentation für Frauen und Kinder darunter, daß ein Drittel der Einkünfte des Mannes darauf verwendet werden müßt; Bestrafung derjenigen Männer durch Freiheitsstrafen, die sich der Bezahlung entziehen; Aufhebung der freiwilligen Zahlung.

## Die Stadt der Schwachsinnigen!

Bei der Beratung eines Gesetzes über staatliche Fürsorge für Schwachsinnige im Unterhaus kam es zu minutenlangen Heiterkeitsausbrüchen, als ein Mitglied verkündete, daß die Universitätstadt Oxford unter allen englischen Städten den größten Prozentsatz Schwachsinniger aufweise.

**Unterstützung der schwachen Mütter** kann leicht damit verbunden werden, verlassene hilflose Mütterchen in Altersheimen, Krankenhäusern, Pflegeanstalten sollten mit einer Gabe bedacht werden, die ganze Feier aber auslingen in einem Hymnus auf die Bedeutung der Mutter für das Volk.

Nur das Volk wird die Völker überleben, daß die treuesten, stärksten Mütter hat, die mit unbegrenztem Leidenschaft unter dem Herzen und auf den Armen das Kind in die Zukunft tragen.

Für die Volksgemeinschaft aber müssen gewichtige Lehren daraus gezogen werden, soll die Feier nicht ein leeres Wortspiel bleiben. Aus der Bedeutung der Mutter für die Schicksalsgestaltung des Volkes resultiert dessen Blüte, ihr auch wieder die Möglichkeit zu schaffen, des Amtes als Mutter der Kinder im Hause schalten und walten zu können. Als Hausfrau der Familie ein Heim zu schaffen, das ist unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen den meisten Müttern im Volke unmöglich. Nicht nur, daß die für eine Familie geradezu benötigte Wohnung fehlt, es mangelt auch am Einkommen des Mannes, da der Familienstand garnicht oder doch nur ganz unzureichend berücksichtigt ist. Das zwinge zu allem Schaden auch noch viele Mütter, ihre Kinder im Stich zu lassen und draußen in der Wirtschaft Geld zu verdienen. Wer will diesen Müttern von ihrer Würde und Bedeutung für das Volk Zukunft reden, ohne sich bewußt zu werden, daß schwere Schuld der Volksgemeinschaft an den so viel belasteten Verfallserscheinungen der Familie liegt! Nur mancher Verantwortliche hat allen Grund, sich vor dem Heldentum und Opferleben so vieler Mütter aus dem Volle tiefs zu beugen, da er selbst in seinen wirtschaftlich geordneten guten Verhältnissen den Mut nicht aufbringt, das Bild einer kinderfreudigen Familie seinem aufgewachsenden Volksgenossen vorzuleben.

Wenn dann die aus der Betrachtung des Muttertags gewonnenen Erkenntnisse auch nur vereinzelt Entwicklungen, Taten reißen lassen und Früchte bringen, dann kann er ein Muttertag von hervorragender Bedeutung und bleibendem Wert werden.

### Schärfstes Vorgehen gegen die Hakenkreuzler von Lichtenfelde.

Berlin, 22. März. Gegen die sechs verhafteten Nationalsozialisten, die an den blutigen Ausschreitungen auf dem Bahnhof Lichtenfelde-Ost am Sonntag beteiligt waren, hat man, wie die „Bezirks“ erfährt, ein Verfahren wegen Handelsbruchs eingeleitet.

Über die Worfälle, die erst so berichtet worden sind, als ob die Kommunisten die Angreifer gewesen wären, wird nunmehr durch die Untersuchung folgendes bekannt: Nach der Vernehmung der beteiligten Zeugen ist festgestellt worden, daß die Nationalsozialisten die Zusammenstöße verursacht haben. Es erschien auch von vornherein sehr unwahrscheinlich, daß eine kommunistische Musikkapelle in Stärke von 28 Mann mit wertvollen Instrumenten einen Überfall auf 650 Nationalsozialisten (nicht 250, wie erst gemeldet) versucht haben sollte. Die polizeilichen Ermittlungen haben auch ergeben, daß die Kommunisten sich nicht außerhalb des Auges befunden haben, sondern daß der Wagen, in dem die Kommunisten saßen, von den Nationalsozialisten gestoppt wurde. Das zeigte auch die Feststellung des Wagens, dessen Türen von den Kommunisten von innen mit Dörrtelen zugebunden waren, um das Eindringen der Nationalsozialisten zu verhindern. Die Nationalsozialisten sollen auch die Schüsse abgefeuert haben.

### Waffenfunde in nationalsozialistischen Versammlungen.

Berlin, 22. März. Die Polizei durchsuchte gestern abend die Teilnehmer zweier Versammlungen der Nationalsozialisten nach Waffen. Gefunden wurde in einer bei einem Teilnehmer ein Taschläger und ein leerer Patronenrahmen, in der anderen Versammlung fand man eine Mauerpistole mit 16 Schuß, einen Trommelfeuervor, zwei Stahlruten, zwei Gummiknüppel, einen Taschläger, eine Bleistahlkrute und drei Dolche. Alles in einem Klavier verstopt. Der Besitzer des Patronenrahmens wurde festgenommen.

### Schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Schutzpolizei.

Berlin, 22. März. Gestern abend veranstaltete der Rote Frontkämpferbund in Berlin mehrere Kundgebungen wegen der blutigen Zusammenstöße auf dem Bahnhof Lichtenfelde-Ost. Beim Aus- und Umbmarsch der Demonstranten kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu schweren Zusammenstößen mit der Schutzpolizei. In der Berliner Straße in Charlottenburg mußte die Polizei von dem Gummiwappel und vom Seitengewehr und dann auch von der Schuhwaffe Gebrauch machen. Mehrere Personen erlitten dabei schwere Verletzungen. Die Polizei nahm hier über 20 Verhaftungen vor. Auch die Bismarckstraße und die angrenzenden Straßenzüge mussten von der Polizei unter Waffengebrauch gesäubert werden. Bei diesen Zusammenstößen soll auch der kommunistische Reichstagsabgeordnete Thälmann durch einen Säbelhieb über den Kopf verletzt worden sein. Im Süden, am Heinrichsplatz, und im Osten, in der Frankfurter Allee, kamen die Demonstranten gleichfalls mit Polizeimannschaften ins Handgemenge, wobei es mehrere Verletzte und nach der „Roten Fahne“ sogar einen Toten unter den Demonstranten gab.

### Schweres Bauunglück im Bauwerk.

Merseburg, 22. März. Auf einem Neubau im Bauwerk ereignete sich heute ein schweres Bauunglück. Auf einem Gerüst waren Männer mit dem Verputzen eines Hauses beschäftigt, als plötzlich ein Teil des Gerüstes durchbrach. Die daraufstehenden Arbeiter stürzten in die Tiefe und wurden vom nachstehenden Gerüst verschützt. Fünf von ihnen erlitten schwere Verletzungen, zwei davon schwere.

### Verurteilung eines Gefängnisdirectors wegen Gefangenenebefreiung.

Neumünster, 22. März. Der vom Amt suspendierte Director des Centralgefängnisses Neumünster, Wilhelm Schimming, wurde gestern vom hiesigen Schöffengericht wegen vorjährlicher Gefangenenebefreiung zu 200 Mark Geldstrafe an Stelle der an sich verwirkten einmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt. Es handelt sich um das Verhalten Schimmings gegenüber dem in die Wörblache Mathenau verwinkelten Marineoberleutnant Brandt, der im Gefängnis eine Vorzugsbefehlung genug, was einer Aufhebung der Gefangenschaft gleichkommt. Trotzdem sich ein Teil des Anklagematerials nicht aufrechterhalten ließ, erkannte das Gericht auf vorjährige Gefangenenebefreiung.

### Explosion bei den J. G. Farbenwerken.

Ludwigshafen, 22. März. Gestern abend gegen 10 Uhr entstand in dem Kohleverflüssigungsbetrieb der J. G.

Farbenindustrie infolge Defektwerdens einer Leitung eine Explosion, bei der 12 Arbeiter verletzt wurden. Zwei Arbeiter, deren Verletzungen erheblicher Natur sind, wurden in das Krankenhaus Frontal gebracht. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

### Familientragödie.

Gießen, 22. März. Heute früh wurden in Bleichbach der 68 Jahre alte Siegelschreiber Dusch, seine 31jährige Ehefrau und das dreijährige Mädchen im Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Tümmelstür war verriegelt und mußte erst mit Gewalt geöffnet werden. Bis zur Stunde ist nicht bekannt, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Auch ist nicht ausgeschlossen, daß ausströmende Gasgase des in der Nähe befindlichen Kalofens die Familie nachts überracht haben.

Berlin, 22. März. Heute abend wurden in ihrer Wohnung der 46jährige Eisenbahner Nollenberg, seine 27jährige Ehefrau und drei Kinder durch Rauchgas vergiftet tot aufgefunden. Der Selbstmord ist unzweifelhaft. Die Ehefrau war früher unbekannt verzogen.

## Turnen o Sport o Spiel

### Amtliche Bekanntmachungen des Gaues Erzgebirge im V. M. S. V.

Bericht von der GB-Sitzung vom 10. März 1927.

Punkt 1: vertragt. Punkt 2: Eingänge. Anmeldung „Spielvereinigung“ Ansprung betr. erfolgt Rückfrage beim V. M. S. V. Die Plätze der Vereine Aue-Bell und Sagonia-Bergenbach werden am 20. März 1927 vom Gau abgenommen. Der SC. Eiche-Bischöflein wird mit 25 Mark bestraft, da er den disqualifizierten Spieler Paul Köhler am 27. Februar 1927 vorsätzlich misspielen ließ. Punkt 3: vertragt. Punkt 4: Aufstellung der Repräsentativität für das Gauspiel am 15. April 1927 in Bernsbach nachm. 4 Uhr:

Gebhard-Lauter. Ulrich-Bönnighausen. Lauter-Gärtn. W. Aue. Fidler-Grünebach. Uhlrich-Thalheim. M. Spig-Lauter. H. Walther-Auerhammer. r. u. h. r. m.

Min. Spig-Lauter. Giech-Thalheim. h. l. l. u.

Ersatz: Bauer-Bönnighausen. Schwarz-Grünebach. Schiedsrichter: Gau Mittelsachsen. Richter werden vom Gau-Schieds-Richter noch bekanntgegeben.

Die Spieler haben Schuhe und Strümpfe, alles im guten Zustand, mitzubringen. Tormann vollständige Spielfeldung. Absagen werden nicht erwartet. Nur im Falle, wo dies unvermeidbar ist, sind dieselben bis zum 10. April 1927 an der Gaugeschäftsstelle zu melden.

Sämtliche Spieler haben sich um 3 Uhr beim 1. G.-Vorstand Schramm in Bernsbach, Gasthof Grüner Baum, zu melden.

Am 15. April 1927 besteht ab mittag 1 Uhr innerhalb des Gaus Spielverbot.

Zum Gauvertretertag am 27. März 1927 nach Halle wird der 1. G.-Vorsitzende Schramm entsendet. Selbstiger ist abends nach 7 Uhr unter Amt Schwarzenberg Nr. 87 oder 287 zu erreichen.

Der G. V. A. tagt am 28. März 1927 nachm. 5,15 Uhr im Hotel Stadtpart, Aue.

Schramm. Fidler. Baumann.

### Schwimmer-Zweikampf D. T.

Erzgebirgssturzgau — Wasserfreunde Tu. Bautz-Jahn-Borna.

Kraft und Kunst im Wasser beiderseits zu messen, haben sich die obengenannten Mannschaften zur Aufgabe gemacht. Sie wollen am Sonntag, 27. März 1917, nachm. 2 Uhr im Dr. Gräfin-Bad zu Schneidersberg dazu ans Werk gehen. Für viele wird dieser Kampf ein anstrengender und interessanter werden. Wer die größten Erfolge buchen wird, ist zwar nicht vorauszusagen, doch werden die Bornaer Wasserfreunde den größeren Gewinn haben. Sie gelten überall als eine erstaunliche Schwimmertyp. Deswegen aber ist es darum anerkennenswert von unseren Erzgebirgern, den Herausforder-

rungskampf angenommen zu haben. Auch sie fühlen sich stark und werden den Bornaer den Sieg nicht leicht machen.

### Wettkampffolge.

1. Bruststaffel für Turner 4x4 Bahnen. 2. Freistil-Schwimmen für Turner 4 Bahnen. 3. Brustschwimmen für Turnerinnen 4 Bahnen. 4. Lagenstaffel für Turner 4x4 Bahnen. 5. Springen für Turner 4 Rücken. 6. Rückenschwimmen für Turner 4 Bahnen. 7. Tauchen für Turner 2 Bahnen. 8. Brustschwimmen für Turner. 9. Kopfreihenprung für Turner. 10. Brustschwimmen für Turner 10x2 Bahnen. 11. Leiberschwimmen für Turner 2 Bahnen. 12. Saitenschwimmen für Turner 4 Bahnen. 13. Schwimmstaffel für Turner 2, 4, 6, 8 und 10 Bahnen. 14. Kunstschwimmen (Einlage von Borna). 15. Wasserballspiel 2x5 Mann.

### Bestimmungen.

Jede Partei stellt in den Einzellaufes je zwei Mann, Staffelläufen je eine Mannschaft. Aufschwimmen.

Achtung! Für die Gauchwimmer ist am selben Tage und Ort mittags 12,30 Uhr Übungsstunde angelegt. Hierzu haben alle bestimmt zu erscheinen.

### 14. Eg. (D. T.) Gaukittreffen.

Nach Eintreffen der Teilnehmer am zweiten Gaukittreffen in Johanngeorgenstadt wurden die Elter aufgefordert und nach kurzem Marsch zu den Schneefeldern angelockt. Die Fahrt ging über Henneberger Häuser, wo längere Zeit geführt wurde, nach Hirtenstand. Die Fahrt bot den Teilnehmern allerhand Überraschungen insofern, als der Schnee durch seine Geschlechterartigkeit, zum Teil vereist, ziemliche Sicherheit der Fahrer voraussetzte. Bei der gemeinsamen Einkehr in Hirtenstand begrüßte Gaukittwart Graf das inzwischen durch Fahrer und Nachzügler größer gewordene Häuschen, insbesondere den V. M. S. V., der die Mehrzahl der auswärtigen Teilnehmer stellte. Gaukittwart Graf hofft, im kommenden Winter die Turnerschneeschuhfahrer im Gau auf eine gehörige Höhe zu bringen. Als geprüfter Skilehrer besitzt er das nötige Können dazu. Dann ging die Fahrt nach Oberjügel, wo man zum Leibwesen aller abschnallen mußte. Nach einer gemütlichen Stunde im Kaffee Graf und die Eisenbahn führte die Teilnehmer ihrer Heimat entgegen. Die Teilnehmer haben von diesem Gaukittreffen viel Lehrreiches erhalten. Sbd.

### Ein neuer Flugrekord Schnäbelos.

Dessau, 22. März. Der Flieger Schnäbelos der Junferwerke, der am Montag früh aufgestiegen war, ist um 5,30 Uhr auf dem Flugplatz in Dessau nach einer reinen Flugzeit von 22 Stunden 11 Minuten 45 Sekunden gelandet. Er hat eine Strecke von 2770 Kilometern zurückgelegt und dabei den Weltrekord im Streckenflug über 2300 Kilometer bei einer Nutzbelastung von 500 Kilogramm weit überboten.

„Nein, das glaube ich nicht. Aber ich halte nicht für ausgeschlossen, daß sie den Mörder kennt.“

„Hatten Sie diesen Verdacht schon früher?“

„Nein. Erst dieser Brief hat mich auf den Gedanken gebracht.“

„Nun, jedenfalls werde ich mich morgen zu dem Hause Bürlin begeben, um Ermittlungen darüber anzustellen.“

„Wenn es dir recht ist, würde ich dich gern begleiten.“ sprach der Landgerichtsrat.

„Selbstverständlich. Da du hier bist, wirst du wohl nicht darauf verzichten wollen, an der Auflösung dieses Falles mitzuwirken.“

„Nein, vor allen Dingen muß ich nun nach Hause berichten, da die Meinungen in sehr großer Unruhe um das Schicksal der beiden Hildebrands sind. Ich werde Ihnen schreiben, daß kein Grund zur Beunruhigung vorhanden ist.“

„Du bist sehr zuversichtlich,“ murmelte der alte Hildebrand mit einem Kopfschütteln und einem trüben Lächeln.

Der Landgerichtsrat drückte ihm erbärmlich die Hand.

„Ich verlasse Berlin nicht eher, als bis eure Unschuld vollständig aufgeklärt ist. Und ich hoffe, recht bald wieder an den schönen Rhein zurückzukehren zu können — und zwar in eurer Gesellschaft.“

Dann schüttelte er auch dem jüngeren Hildebrand die Hand.

„Und grüße mir meine liebe Lotte,“ bat Oswald mit leise bewegter Stimme.

„Selbstverständlich. Soll geschehen, mein lieber Junge. Hoffentlich wirst auch du sie recht bald wieder begrüßen können.“

Damit war die Zusammenkunft beendet. Bater und Sohn kehrten in die Haft zurück, während die beiden auf so seltsame Weise wieder zusammengeführten Freunde sich auf eine Wiedersehenstafel einzogen.

## Unterm Schwert des Damokles.

Kriminalroman von Heinr. Tietzen.

Urheberrechtlich geschützt dem Dr. Bur. M. Linde, Dresden 21. (22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist ohne Zweifel ein Werk des intriganten Frauenzimmers!“ rief der Polizeirat.

„Vielleicht auch geht die Sache von Gräulein Bürlin aus,“ sagte Oswald hinzu. „Niemand weiß so genau wie ich, daß ich die Schönhauser Allee nicht gesehen, noch weniger betreten habe. Also kann der namenlose Einsender mich dort auch nicht gesehen haben. Er kennt mich aber, da er aufs genaueste meine Kleidung beschreibt. Aus Ihrer Unterhaltung mit Gräulein Bürlin haben Sie ja bereits erfahren, daß Sie mit dem Schnitt und der Farbe des Anzuges genau bekannt war. Ich meine, das alles weist einen sehr deutlichen Weg.“

„Andererseits traue ich dem Gräulein eine solche plumpen, ja dumme Lösung der für sie kritisch geworbenen Frage betriffs des Dolches nicht zu,“ bemerkte der Untersuchungsrichter nachdenklich. „Hat sie wirklich den Dolch in Ihrem Besitz gehabt, so hätte sie sich seiner nicht in ungefährter Weise entledigen können als auf diesem Wege. Meine Herren, bitte betrachten Sie diesen Brief, ob jemand von Ihnen vielleicht die Schriftzeile kennt.“

Der Brief ging von Hand zu Hand, doch keiner der Herren erkannte die Schrift. Es war eine ausgeschriebene Kaufmännische Handschrift ohne besondere Charaktermerkmale. Allen aber fiel auf, daß der Briefbogen die Firma des Hotels „Deutscher Kaiser“ in Hamburg trug. Die Herren gerieten in Eifer. Vielleicht war das ein wichtiger Fingerzeig.

„Selbstverständlich müssen wir uns sofort an jenes

Hotel um Auskunft wenden,“ meinte der Untersuchungsrichter.

„Wissen Sie was — ich fahre selbst nach Hamburg!“ rief der Polizeirat. „In einer Stunde fährt der Zug.“

„Das wäre wohl das Beste,“ pflichtete ihm der Untersuchungsrichter bei. „Persönlich läßt sich immer weit eher etwas herausfinden, als auf brieflichem Wege.“

„Also abgemacht. In einer Stunde reise ich. Und übermorgen abend bin ich wieder zur Stelle. Auf Wiedersehen, meine Herren.“

Damit verließ er das Zimmer.

„Ich halte diese Reise für überflüssig,“ bemerkte Oswald Hildebrand. „Wenn Sie die Spur dieses Briefes im Hause Bürlin verfolgen, würden Sie — das ist meine feste Überzeugung — zu greifbaren Erfolgen kommen können.“

„Selbstverständlich geschieht das,“ sprach der Untersuchungsrichter, „doch halte ich den Erfolg der Reise nach Hamburg für durchaus nicht zweifelhaft. Und außerdem — wenn wirklich festgestellt würde, daß Laura Bürlin die Abwendung des Dolches veranlaßt oder selbst beforgt hat, so ist damit durchaus noch nicht mehr erwiesen, als daß sie die Wordwaffe unterdrücken hat — und das ist immerhin noch eine offene Frage.“

Oswald nickte zustimmend.

„Sehr wohl, Herr Untersuchungsrichter, aber haben Sie nicht auch die Empfindung, daß dieser Brief gestiftlich den Verdacht auf mich lenkt? Der Schreiber dieses Briefes spricht eine Lüge aus, um mich zu verdächtigen. Dazu aber hätte Laura Bürlin allein auf Grund meiner Abweisung Ihrer Anträge noch keine Veranlassung. Das tut nur ein Mensch, der den Verdacht von einer Stelle ab- und auf eine andere hinflecken will.“

„Bermuten Sie, daß Laura Bürlin Ihren Vater ermordet hat?“

## Täler um Smyrna.

Nachstehend veröffentlichen wir einen interessanten Abschnitt aus dem in den nächsten Tagen erscheinenden gegenüber der früheren Ausgabe beträchtlich erweiterten Reisewerk "Um Mittelmeer" von Emil Ludwig (Verlag von Ernst Rowohlt in Berlin).

So oft nach einer friedlichen Meersfahrt von Tagen und Nächten ferns Land auftaute, Berge, Lichten, Wald, so oft schien mir die Landung nur eine reizende Unterbrechung, ein Utemholn zwischen Welle und Welle, denn die Küsten sind voll kleiner Dörfer, und nur das Meer ist weit. Durch tausend Lichten vorberkundet, steigt jetzt eine Stadt an Hügeln auf — und plötzlich bin ich in Venedig. Ist dies nicht Wunder? Über die Bucht führt eine lange Mole, das Fladern venezianischer Lichten scheint sich zu erneuen, es riecht nach Tint und Stärke, und in großer Halbbogen, wie ein langsam sich senkender Ruhbogen, umsteigt von fern ein Zug die Stadt, ehe er sie nimmt und fährt.

Strategisch liegt kein Hafen günstiger als Smyrna. Wie ein Polyp des Ägäischen Meeres legen sich zwei Arme nach Westen aus, diese Bucht zu schützen, die vor drei Jahrtausenden die Aeolier zu Kleinasiens Handelshäfen bestimmten. Diese Lage, die sie vor allen Häfen der Weltküste auszeichnet, hat sie seither zum Kampfpreis der Völker gemacht, und die Namen des Obages und des Alexander, Mark Aurel und Timur sind nur Meilensteine der Geschichte. Das „Auge Kleinasiens“, statuen die Römer, aber die Griechen prahlen die Stadt, indem sie sagten: Hier ist Homer geboren.

Am Konak, einem mittelägyptischen Gebäude mit bogenreicher Halle, warten viele Menschen auf den Wall u. seine Leute. An einem Schalter drängen sich arme, zerrissene Weiber mit Kindern, nüchtern verschleiert, sie stehen auf einem offenen Hof umher, wartend.

Auf der Ecke einer figurenreichen Marmoreplatte, die unvermittelt zwischen Bäumen liegt, holt ein schwanzverhängtes Weib. Ich trete herzu, denn der Marmor ist schön, es ist griechischer Marmor. Wie kann dieses Stück hierher? Und dort die anderen Stücke? Da liegen noch leblos oder auch andere Tiere, die scheinen einem Kreis anzugehören, dessen Marmor vergilbt ist, wie jener, der im Tiber gelegen. Ich erfahre, daß sind Stücke von den Ausgrabungen in Theben. Da holt das schwanzverhängte Tierskelett auf der Ecke eines Zentaurenkörpers, der einst den Tempel des Olympos schmückte. Ich starke auf die Schwere, gestaltlose Gestalt, sie wird zu einer trauernden Mänade und sagt hier, auf den Trümmern einer Stadt, auf der Auseen hervorragend. Sie sagt: die Freude weinbeaubter Götter sind zerbrochen, und die Liebster melodiöser Reicher tönen nicht mehr.

Rings um Smyrna — das ist die Myrrhenstadt — in den Tälern, zwischen den Bergen ist der Frühling voll. Blei-fleicht kommt er zu rasch in diesen Breiten. Ich erschrecke, wenn ich, in Konstantinopel noch eben umstürzt, hier schon die Glühzinten blühen, die selbst in Florenz erst Ende März blüht. Und am Flutens mähnt diese Landschaft um Smyrna: Oliven und Zypressen, hohe Mauern und Blumen, Mysterien wilder Blumen, aber dahinter eine mäßige Hügelkette wie die Linie von Fiesole. Mit ihren vielen Kuppeln liegt auch diese Stadt wie in einer Schale, wenn man den Pogos ersteigen hat, und daß jenes dort die Küste des Meeres ist, wird nicht deutlich, so groß und so gefangen ist die Bucht. In weiten Plantagen ziehen sich Orangen und Feigen; ganz niedrige Weinläden, kurz geschnitten und fröhlig wie Zwergen. Weinläden, am Boden und ohne Stützen senden neue Triebe aus altem Holz und werden gelbe Trauben tragen: das sind die Rosinen von Smyrna.

Auf den Wiesen weiden und läuten Schafherden in Hügeln und in Massen; während sie springen und sich paradiesisch drücken, erklärt der Fleischer, daß sie nach ihrer Wolle verschobene Qualitäten bedeuten. Kümen hoher Aquädukte fließen aus Bächen und Süßwasser, und diese Täler tragen romantisches Namen, die noch im Volle leben, denn der Kutscher sagt sie her. Neben das „Tal des Propheten Elias“ steigt in hohem Bogengang ein Aquädukt aus byzantinischen Seiten — aber die Mauern sollen von Alexander kommen. Hoch zwischen zwei antiken Bogen über dem Fluß wachsen tausend Eierendblumen aus der Mauer, unerreichbar der Hand des Menschen an derselben Stelle, wo sie vor den Augen Alexanders wuchsen, und niemand seit zweitausend Jahren konnte sie pflücken.

Bald darauf sahen sie in einer gemütlichen Weinstube hinter einer vortrefflichen Flasche Berncasteler Doctor, die Zigarren brannten — und nun war es selbstverständlich, daß sie in ruhiger und grünlicher Weise den Fall Bürlin mit all seinen geheimnisvollen Gegeistercheinungen besprachen. Der Landgerichtsrat machte aus seiner großen Sorge kein Hehl. Der Untersuchungsrichter aber sprach sich nun, dem vertrauten Freunde gegenüber, zum erstenmal über den geheimnisvollen Fall klipp und klar aus.

„Ich bin persönlich von der Unschuld der beiden Herren vollkommen überzeugt. Ebenfalls bin ich überzeugt, daß Anton Hildebrand vor dreißig Jahren seine Gattin nicht ermordet hat. Meine Auffassung ist, daß die junge Frau damals in einer Gemütsaufwallung über Vorb gespannt und ertrunken ist. Gestellen läßt sich das nicht mehr, da der einzige, der darüber Aufklärung geben könnte, ein Opfer des Mörders geworden ist. Was nützt aber alle Überzeugung, wenn sie sich nicht beweisen läßt. Stärker als meine Überzeugung von der Unschuld der beiden Hildebrands ist das Belastungsmaterial, das für ihre Schuld spricht. Der Grund zur Tat, die näheren Umstände der Tat, das Werkzeug zur Tat — das alles ist ein fast lückenloses Belastungsmaterial. Welchem Staatsanwalt würde es nicht genügen zur öffentlichen Anklage? Wenn wir den wirklichen Mörder nicht finden, dann wird wenigstens Anton Hildebrand vor's Schwurgericht kommen — auf Grund dieses Briefes, der dem Dolch beigelegt, vielleicht auch Oswald.“

„Glaubst du wirklich, daß es dazu kommen wird?“

„Ich wage nicht daran zu zweifeln, obwohl ich an Ihre Schuld nicht glaube.“

„Ja — ich kann dir nicht unrecht geben — der Schein ist sehr gegen sie,“ sprach der Landgerichtsrat festhaft. „Doch du weißt ja, Männer so feiner wie ich! Sieje durchaus recht haben und dassel-

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Wirtschaftslage und Geldmarkt.

In ihrem letzten Wochenbericht schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, zu diesem Thema:

Im Gegensatz zum preußischen Handelsminister Dr. Schreiber, der bei den Haushaltserörterungen des Landtages sich recht zuversichtlich über die allgemeine Kräftigung der Wirtschaft aussprach, äußerte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius im Reichstag bedeutend zurückhaltender und verwies vor allem auf den vorsichtig immer noch feststellbaren Mangel an genügender statistischer Wirtschaftsbeobachtung, die allein eine auf objektiver und allen Beobachtern gleich zugänglicher Grundlage beruhende Selbstkenntnis und Selbststeuflung zuläßt. Es mehrten sich überhaupt bestätigung der wirtschaftlichen Verhältnisse bestreiten zu wollen — doch der seit Monaten in den Hintergrund gestellte Auffassung entgegentreten, als ob die sachlichen Voraussetzungen unserer wirtschaftlichen Arbeit bereits so günstig liegen, daß der Konjunkturanstieg, der durch äußere Umstände bedingt, um die Mitte des vergangenen Jahres einsetzte, tatsächlich aus innerer Notwendigkeit heraus auf immer breiterer Basis seinen Fortgang nehmen wird. Die Kurzfristigkeit der Konjunkturperioden dürfte in den letzten Jahren unserer Wirtschaft oft genug schwere Enttäuschungen bereitet haben.

In der leichten Zeit die Stimmen, die — ohne eine zunehmende

Die deutsche Einwanderung macht sich nun wieder viel mehr bemerkbar. Italiener kommen in großer Zahl hierher und finden meistens Beschäftigung, entweder auf den Güterfeldern Nord-Queenslands oder im Fruchthandel der Städte. Eine bedeutende Anzahl Seeleute finden von deutschen Dampfern aus, und gute Handwerker wie Eisendraher, Schlosser, ebenfalls Bäder und Fleischer finden in etwas Fürsprache Arbeit in den Städten; wer kein Handwerk gelernt hat, muß aufs Land gehen und irgendwelche Unternehmen, die er bekommen kann. Natürlich erhalten Handwerker einen guten Lohn, etwa 5—6 Pfund Sterling (10 bis 120 Mark) in der Woche. Landarbeiter bekommen nur 20 bis 25 Mark in der Woche mit Wohnung und Bett. Gewöhnliche Arbeiter verdienen etwa 4—4½ Pf. Sterling (80—90 Mark) in der Woche. Für letztere wie für Handwerker ist die Kenntnis der englischen Sprache ein Hauptfordernis. Ich habe in den letzten sechs Monaten sehr vielen zu Arbeit und Stellung verholfen. Es ist nicht immer leicht, gleich eine passende Stellung zu finden, da viele Menschen den Neuanfang in seiner Unkenntnis der Sprache und der australischen Verhältnisse wegen gern ausüben. Die Arbeitsbedingungen werden auch immer schwerer wegen der großen englischen und italienischen Einwanderung. Arbeit ist nicht allzu reichlich vorhanden. Jungen auswandernden Leuten ist dringend zu empfehlen, sich vor ihrer Abreise vorher genau über die Verhältnisse zu unterrichten, damit sie vor mancher Enttäuschung bewahrt werden.

### Berliner Börse vom 22. März.

Tendenz: Uneinheitlich.

Die Nachwirkung der starken Außenhandelspakti in Februar, die politische Lage und die außerordentlich stillen Geschäftstätigkeiten führten zunächst zu einer Verstärkung an den Aktienmärkten. Die matte Tendenz der Frankfurter Abendbörsen verstärkte die Neigung zu Lösungsverläufen innerhalb der Spekulation, so daß die ersten amtlichen Kurse durchschnittlich zwei Prozent niedriger lagen. Norddeutsche Poste minus 6 Prozent, Vereinigte Glanzstoff minus 9 Prozent. Die Bankenfundschaft stand im Effektenverkehr weiter abwartend gegenüber. Später hatten die Kursschwankungen einen unregelmäßigen und schwankenden Charakter. Die dauernden Wissensbewegungen wirkten wiederum auf die Beteiligung am Börsengeschäft ungünstig ein, so daß die Umsätze im zweiten Teil der Börse weiter mettlich Einschränkungen erfuhren. Die Geldverhältnisse wurden nicht ungünstig aufgefaßt. Bei der Reichsbankgesellschaft stellte sich Monatsgeld auf 6½ bis 7½ Prozent, doch soll zu diesem Soche nicht viel umgangen sein. Am allgemeinen wurde für Monatsgeld 7 bis 8½ Prozent verlangt. Dem gegenüber war Tagessiegel nach wie vor angehoben und mit 3½ bis 5½ Prozent erhältlich. Warenwechsel mit Großbanken ca. 4½ Prozent.

Im Devisenverkehr trat nach den bedeutenden Verdampfungen der letzten Woche eine deutliche Verbilligung ein. London-Mailand erholt sich auf 106,00, dagegen lag die spanische Währung niedriger, indem sich London gegen Madrid auf 27,61 stellte. Das englische Pfund notierte international mit 4,855 ebenso wie die Reichsmark nahezu unverändert, die sich gegen New York auf 44,2147 stellte.

**Berlin, 22. März.** Die Commerz- und Privatbank verteilt aus einem Reinigewinn von 8 Millionen RM gegen 6½ Millionen RM im Vorjahr für 1926 eine Dividende von 11 Prozent gegenüber 8 Prozent.



### Wirtschaftslage und Einwanderungsaussichten

in Australien.

Aus Melbourne wird dem Deutschen Auslands-Institut geschrieben:

Der Norden Australiens hat durch eine lang anhaltende Dürre sehr gelitten, doch vor Weihnachten trat herrlicher Regen ein, sogar an Stellen Überschwemmungen, die aber wenig Schaden anrichteten. In New-South-Wales fanden verheerende Buschbrände statt, die an manchen Stellen sich unkontrollierbar ausbreiteten und schweren Schaden anrichteten. Doch die über ganz Australien sich ausdehnenden tropischen Regen haben die Wirtschaftslage wieder hoffnungsvoll gefärbt. Und der Segen auf dem Lande läßt sich bald in den Städten fühlen. Die Weizen ernte, die zwischen Dezember und Januar sich erstreckt, wird recht gut ausfallen. Sehr viel Weizen wurde dieses Jahr, der günstig hohen Preise halber, angebaut und der Ertrag wird viel höher sein als im Vorjahr. Auch der Wolle-Ertrag war sehr gut und die herrschenden Preise sind noch hoch.

Das Geschäftsleben lebte vor Weihnachten bedeutend auf und alle Fabriken schönen vollauf beschäftigt zu sein.

so welchherzigen Menschen! Ich habe den Eindruck, als habe das Verhältnis es ganz besonders auf Union Hildebrand abgesehen. Und er als des Mordes angeklagt vor dem Schwurgericht — das ist ein Gedanke, den ich nicht fassen kann. Ich fürchte, Anton Hildebrand wird unter einer solchen Schmach zusammenbrechen, wie auch das Ergebnis der Verhandlung sein mag. O mein Freund, wir müssen unser Möglichstes tun, um den wütenden Mörder ausfindig zu machen!“

„Gewiß — aber wo angreifen? Wir haben keinerlei Handhaben!“

„Weißt du — ich meine, die Überzeugung Oswalds, daß der eingefandene Dolch uns den Weg weißt, hat viel für mich. Ich habe hierfür eine ganz besondere Idee, der ich wohl folgen möchte.“

„Gewiß, tu das nur. Vielleicht ist es sogar von Vorteil, wenn du ganz selbstständig eine Spur verfolgst. Selbstverständlich steht dir das Taschenmaterial in vollem Umfang zur Verfügung. Und wenn du morgen zum Hause Bürlins begleitest, so wirst du auch die Persönlichkeiten kennen lernen, die in dem Drama eine Rolle spielen.“

Die beiden Herren verabredeten nun die Stunde ihres Zusammentreffens am nächsten Morgen und trennten sich dann für diesen Tag.

X.

Die Leiche Peter Bürlins war beigesetzt. Die wenigen Beiträger hatten sich zerstreut, Laura und ihr Vetter waren nach Hause zurückgekehrt. Die Hauswirtschaft wurde durch eine alte Frau versorgt.

Es war kurz vor Mittag. Laura Bürlin saß vor dem Schreibtisch ihres Vaters und blätterte dessen Papieren durch. Da wurde ihr der Besuch von zwei Herren gemeldet. Ihr Gesicht verfinsterte sich, einen Augenschein schwante sie, ob es der Täuschung empfangen sollte oder nicht.

einschend, gab sie Wertschätzung, die Besucher eintreten zu lassen. Sie hatte erwartet, es würde wieder der Untersuchungsrichter und der Polizeikrat sein. Darum war sie ein wenig erstaunt, statt des Polizeikrates einen anderen, den fremden Herrn zu sehen.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, daß wir abermals Ihre Zeit in Anspruch nehmen müssen.“ begann Dr. Ludwig in höflichem, doch lähl-geschäftsmäßigem Ton. „Vor allen Dingen erlauben Sie mir, daß ich Ihnen Herrn Landgerichtsrat Sigismund vorstelle.“

In den Augen des Fräuleins blieb es auf. Ihr Blick flog zu dem Benannten hinüber.

„Ah, Herr Landgerichtsrat Sigismund — wie bekannt mir der Name Kling! Halt — jetzt weiß ich — sind Sie nicht der zukünftige Schwiegervater des Herrn Oswald Hildebrand?“

„So ist es, mein Fräulein.“

„Wie schade, nicht wahr, daß nun aus der Hochzeit nichts wird — wenigstens vorläufig nicht.“

„Woraus schließen Sie das, wenn ich fragen darf?“

„Nun — meinem Eindruck gemäß stehen die Sachen den beiden Herren recht hoffnunglos.“

„D. Sie täuschen sich, mein Fräulein, es ist — doch ich will nicht vorgespielen. Der Herr Untersuchungsrichter hat vorläufig das Wort.“

„Also bitte, mein Herr. Gibt es etwas Neues?“

„Allerdings. Ich muß Ihnen mitteilen, daß der Dolch gefunden worden ist.“

„Ach, in der Tat?“ rief Laura mit einem kleinen Lächeln. „Er ist gefunden worden! Also doch nicht in meinen Schränken!“

„Nein, das nicht.“ sprach der Untersuchungsrichter trocken. „Ich habe mich ganz richtig ausgedrückt, als ich sagte, der Dolch sei gefunden worden. Vielleicht hat man ihn der Polizei zugeschickt.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land.

Aue, 23. März 1927

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 22. März. Vor Eintritt in die Tagessitzung der heutigen Landtagssitzung wird die in der letzten Sitzung zustimmte Abstimmung über den deutsch-nationalen Antrag zur

### Aufhebung der Revolutionsteuerung

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten, Linksparteien und Nationalsozialisten abgelehnt. Die beiden Nationalsozialisten fehlen bei der Abstimmung.

### Fristablauf für Lohnsteuer-Erstattungen am 31. März.

Dresden, 22. März. Das Reichsfinanzministerium weist nochmals darauf hin, daß die Anträge der Arbeitnehmer die wegen Verdienstausfalls oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse Erstattung der Lohnsteuer für 1926 beanspruchen, bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt eingereicht werden müssen, in dessen Bezirk die Arbeitnehmer am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben. Fristverlängerung hat Ablehnung der Erstattungsanträge zur Folge. Merkblätter, aus denen sich die Einzelheiten ergeben, und Vordrucke zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstausfall gestützt werden, sind bei den Finanzämtern unentbehrlich.

### Neue Ortszuschläge für die sächsischen Beamten.

Die sächsische Regierung hat dem Landtag eine Vorlage über die Angleichung der Beamtengehalte an die zum 1. April 1927 in Kraft tretende Mieterschaltung vorgelegt. Beabsichtigt ist, die Ortszuschläge (Wohnungsgehaltszuschläge) um zehn Prozent zu erhöhen, also die gleiche Steigerung wie bei den Mietersätzen vorzunehmen. Demnach bekommt sich das Mehrinkommen bei den Beamten und Behörden mit einem

Grundgehalt bis zu 80.— RM  
in der Sonderklasse auf 3.— RM monatlich,  
in der Ortsklasse A auf 2,50 RM monatlich,  
in der Ortsklasse B auf 2.— RM monatlich,  
in der Ortsklasse C auf 1,50 RM monatlich,  
in der Ortsklasse D auf 1.— RM monatlich.  
Grundgehalt bis zu 129,50 RM 4,50, 3,50, 3.—, 2,50, 2.— RM monatlich.  
Grundgehalt bis zu 223.— RM 6.—, 5.—, 4.—, 3,50, 2,50 RM monatlich.  
Grundgehalt bis zu 379,50 RM 8.—, 7.—, 5,50, 4,50, 3,50 RM monatlich.  
Grundgehalt bis zu 660.— RM 11.—, 9,50, 7,50, 6.—, 4,50 RM monatlich.  
Grundgehalt bis zu 1100 RM 14.—, 12.—, 10.—, 7,50, 5,50 RM monatlich.  
Grundgehalt über 1100.— RM 17,50, 15.—, 12.—, 9,50 7.— RM monatlich.

Das Gesetz wird auch auf die Wartegeld-, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen ausgedehnt, es tritt am 1. April 1927 in Kraft.

### Der Gesundheitszustand der werktätigen Bevölkerung

wird beleuchtet durch Zahlen, die von den Ortskrankenkassen veröffentlicht werden. Nach Mitteilungen von rund 150 Ortskrankenkassen mit über 5 Millionen Versicherten betrug der Krankenstand (Zahl der Erwerbsunfähigen im Verhältnis zur Gesamtmitgliedszahl) im Jahre 1926:

1. 1. 1926:	5,08 %
1. 2. 1926	4,69 %
1. 3. 1926	4,21 %
1. 4. 1926	3,67 %
1. 5. 1926	3,38 %
1. 6. 1926	3,14 %
1. 7. 1926	3,28 %
1. 8. 1926	3,43 %
1. 9. 1926	3,48 %
1. 10. 1926	3,37 %
1. 11. 1926	3,33 %
1. 12. 1926	3,41 %
1. 1. 1927	3,99 %

Der Krankenstand ist hier nach nach wie vor sehr hoch. Die gegenüber der Vorkriegszeit relativ sehr hohen Krankenlastenbeiträge sind hierauf zum Teil mit zurückzuführen.

### Krankenkassenbeiträge und ihre Verwendung.

Das Statistische Reichsamt hat die vorläufigen Ergebnisse über die Krankenversicherung im Jahre 1925 veröffentlicht. Insgesamt wurden 1 240 586 000 RM an Beiträgen aufgebracht. Auf die verschiedenen Kassenarten entfielen:

Ortskrankenkassen	817 484 000 RM	66,15 RM
Landkrankenkassen	70 072 000 RM	5,41 RM
Betriebskrankenkassen	820 637 000 RM	64,08 RM
Immunitätskrankenkassen	82 448 000 RM	6,23 RM

Die Einnahme verteilt sich auf:

Arztliche Behandlung	241 824 000 RM	13,24 RM
Arztliche Behandlung	42 860 000 RM	2,35 RM
Krankenbehandlung durch andere Heilpersonen	5 994 000 RM	0,32 RM
Arznei u. sonst. Heilmittel	133 804 000 RM	7,38 RM
Krankenhauspflege	150 219 000 RM	8,28 RM
Krankengeld, Haushalt	430 680 000 RM	24,08 RM
Hauspflege und Fürsorge im allgemeinen	4 845 000 RM	0,26 RM
Fürsorge für Genesende	8 918 000 RM	0,21 RM
Wochenhilfe	56 449 000 RM	3,10 RM
Sterbegeld	14 461 000 RM	0,80 RM
Verwaltungskosten, persönliche und sachliche	81 322 000 RM	4,15 RM

1 175 371 000 RM 64,37 RM

Gemessen an den gezahlten Beiträgen betragen die Leistungen an die Versicherer und die Versicherungskosten für Sachleistungen (ärztliche Behandlung, Arznei,

Krankenhaus- und sonstige Pflege 49,6 % für Verleistungen (Kranken-, Wochen- u. Sterbegeld) 48,5 % für Verwaltungskosten 6,9 %

Von der Beitragseinnahme sind danach 94,8 % an Leistungen und Verwaltungskosten wieder ausgegeben worden, während 5,2 % der Beiträge dem gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds zugeführt wurden.

### Die Versorgung der Kriegsverletzten bei Krankheit

Ist bekanntlich den Krankenkassen übertragen, die dafür eine Entschädigung vom Reich erhalten. Soweit die Kriegsverletzten selbst Kassenmitglieder sind, ist die Entschädigung sehr gering. Sie soll aber zum Überfluß auch noch vom 1. April 1927 ganz wegfallen. Von diesem Tage ab sollen also die Versicherten der Krankenkassen und ihre Arbeitskasse insofern die Kosten, die von rechts wegen dem Reiche auftreten, allein tragen. Es wäre ein unwürdiger Zustand, wenn eine Ehrenstiftung des Reiches hier auf eine verhältnismäßig geringe Gruppe der Bevölkerung abgebildet würde. Der Hauptverband deutscher Krankenkassen hat deshalb an alle Fraktionen des Reichstages das Eruchen gerichtet, die Freiheit für die Entschädigungsplik des Reiches über den 1. April 1927 hinaus zu verlängern. Wie wir erfahren, besteht bei den Parteien Einigkeit, diesem Wunsche stattzugeben und die erforderlichen Mittel in den Haushalt des Reichsarbeitersministeriums einzustellen.

### Keine Auskunftsplik der Finanzämter.

Das Reichsversorgungsgesetz in der jetzt geltenden Fassung enthält keine Vorschrift, nach der die Finanzämter zu amtlicher Auskunft über die Höhe des Einkommens oder des Vermögens von Versorgungsberechtigten an die Versorgungsbehörden verpflichtet sind. Eine Verpflichtung der Finanzbehörden zur Einkommens- und Vermögensabgabe kann auch, wie ein soeben ergangener Bescheid des Reichsministers zum Ausdruck bringt, aus § 75 des Versorgungsgesetzes nicht hergeleitet werden. Auch der Begriff „Reichshilfe“ kann nicht derart ausgedehnt werden, daß eine Mitteilungspflicht der Finanzbehörden anzunehmen ist. Wird im Einzelfalle die Anfrage an das zuständige Finanzamt über die Einkommens- oder Vermögensverhältnisse eines Versorgungsberechtigten notwendig, so ist stets dessen Einwilligung über die klarlegung seiner Steuerverhältnisse beizubringen und dem Finanzamt mit der Anfrage zu übersenden.

### Versammlung des Hausbesitzervereins.

Die Mitglieder des Hausbesitzervereins und der Haftpflichtversicherungsgesellschaft des Hausbesitzervereins werden nochmals auf die Freitag abend 8 Uhr im Bürgergartenhaus stattfindende Hauptversammlung hingewiesen. Die Tagesordnung ist so wichtig, daß niemand fehlen darf.

### Eine Bismarckrede

Am gestern abend ein hiesiger Arbeiter in der Nähe des Rößischen Gutes. Dem Jünger wurde die Prämie von 3.— RM ausgezahlt.

### Verhaftung sächsischer Luftschiffer.

Am Sonnabendnachmittag ist bei Wildenau in Böhmen der sächsische Ballon Schwarzenberg II infolge eines Defektes niedergegangen. Der Ballon wurde von der Gendarmerie beschlagnahmt und die vier Insassen, darunter Professor Ertel-Chemnitz, zum Gendarmeriekommando gebracht.

**Stollberg.** Gestern gegenwart eines Lokomotivfests. Am Freitag kam auf dem Straßenübergang an der Hohensteiner Straße der Südrutschändler Willi Beutert aus Göppersdorf bei Burgstädt mit einem Kraftwagen gefahren. Er bemerkte die geschlossenen Schranken an Spitze, so daß er diese durchfuhr. Es wäre unschwer ein schweres Unglück entstanden, wenn nicht im letzten Augenblick der Lokomotivführer des Personenwagens, der durch die geschlossene Schranke freie Fahrt hatte, den Zug zum Halten gebracht hätte.

**Zwickau.** Schadenfeuer. Am Dienstagvormittag geriet in den Fischhallen in der Inneren Schneeberger Straße der Fischmarkt in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte das Feuer unter Zuhilfenahme von Sand, Handfeuerlöschnern und einer Leitung vom Behälter der Motorspritze, ehe weiterer Schaden entstand.

**Zinnwald.** Notlandung. Das auf dem Rückflug von Wien nach Berlin befindliche Verkehrsflugzeug hat heute mittag 1½ Uhr auf dem Raum des Erzgebirges bei Zinnwald eine Notlandung vornehmen müssen. Passagiere und Führer blieben unverletzt.

**Treuen.** Im Dienst verunglückt. Auf dem hiesigen Bahnhofe verunglückte beim Wagenbewegen der Hilfsbetriebsassistent Heldig aus Dresden tödlich.

**Leipzig.** Durch Kochende Milch den Tod gefunden. Am vergangenen Sonnabend ereignete sich in der Wohnung des Fleischmeisters B. ein schwerer Unglücksfall. In einem unbeobachteten Augenblick riß das 1½ Jahre alte Kind den Gasloch und einen Topf mit Milch herunter. Die Kochende Milch ergoss sich über Kopf und Körper des Kindes und fügte ihm schwere Brandwunden zu. Wie mitgeteilt wird, ist das Kind am Montag seinen Verleidungen erlegen.

**Dresden.** Der Landeskonsortium des sächsischen Kleinhandels, e. V., hielt gestern in Dresden eine Landes-Vorstandssitzung ab. Bei dieser Gelegenheit wurde seinem Ehrenvorstand, Herrn Stadtrat a. D. Apotheker Ferdinand Köhler in Dresden in Anerkennung seiner in mehr als 28-jähriger selbstloser Tätigkeit um Kleinhandel und Gewerbe erworbenen Verdienste auf einstimmigen Beschluss der sächsischen Gewerbeleistungen das tragbare silberne Ehrenzeichen am weißgrünen Bande verliehen. Im Anschluß hieran fand eine aus allen Teilen des Landes aufgebotene Vertreter- und Geschäftsführerkonferenz statt, in der wichtige Standes- und Berufssfragen beraten und mehrere Entschließungen gefaßt wurden.

**Dresden.** Selbstmord eines Herrenteiters. Der bekannte Dresdner Herrenteiter Oskar Hanke hat dieser Tage seinem Leben ein Ende gemacht, angeblich in einem Zustand des Nervenzusammenbruchs.

### Was bringen die Kinos?

#### Carola-Lichtspiele.

Die Erinnerung an Leiderstrumpf, Bildhauer und Wimpyton, vor allem aber Buffalo Bill werden wieder lebendig in dem Großfilm „Bedrohte Grenzen“, den die Carola-Theater-Lichtspiele erworben haben. Es ist geradezu erstaunlich, mit welchen Mitteln die Amerikaner diese Art Filme aufstellen. Bekanntlich wird eine lebte Herde amerikanischer Büffel oder Pumas sorgfältig gehext, im Nationalpark gehal-

ten. Diese kostbare Herde wird in diesem Film uneingeschränkt zu tollsten Sensationen ausgenutzt. Viele Hunderte von Indianern und Wild-West-Reitern, dazu Militär und endlose Reihen der „covered wagons“ dienen dazu, ein Bild aus den bewegten Seiten der Geschichte Kaliforniens aufzubauen. Natürlich spielt eine Liebesgeschichte mit Büchsenkämpfern und edlen Helden darin eine ebenso bedeutsche Rolle. Mit allen Mitteln amerikanischer Routine ist hier ein Film geschaffen worden, wie er nicht nur unsere Jugend und die endlos Junggebliebenen reizt, sondern wie ihn auch der kulturell interessierte immer gern sehen wird. Ein samtes Pendel von etwa zehn Jahren, ein allerliebstes Baby, prächtige Pferde, wilde Landschaften und vor allem heroisch-ausgewählte rauhherzige Typen geben diesem Film ein Gepräge historischer Echtheit und bühnliches Leben. Dieser Film wird jedermann begeistern. Als zweiter Großfilm läuft ein Lustspiel in sechs Akten „Mut, Monty, es wird schon schief gehen“. Neben ausgezeichnet ausführten Sensationen hat man durch die ganze Handlung Gelegenheit, einen der bekanntesten amerikanischen Grotesksteller Monty Banks in seinen unverhörbaren komischen Einfällen zu sehen, die schallende Lachsalven hervorrufen. Die neueste „Opel-Wochenschau mit einem angekleideten Kulturfilm „Lustige Hygiene“ beschließen das äußerst interessante Programm.

### Sprechjaal.

(Dieses Kürzel steht zum freien Nutzen ausdrücklich unter jeder Seite. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die prahlerische Verantwortung.)

### Die Gemeinden und die Getränkesteuer.

Im Reichstage wog der Kampf um den Finanzausgleich und um den Bestand der Getränkesteuer. Die letztere soll wegfallen. Es wäre das ein gesetzgeberischer Akt von unverholtbaren Folgen. Die Kreise der Wirtschaft erstreben seit langem mit aller Energie steuerliche Entlastung. Das Gegenteil muß eintreten, wenn die Gemeindegetränkesteuer fällt. Einige Bissern aus dem Etat der Stadt Aue beleuchten die Situation schlaglichtartig:

in Aue brachte die Grundsteuer bislang rund 22 000 RM, die Gewerbesteuer 95 000 RM, die Getränkesteuer 55 000 RM.

Jedes Kind kann sofort berechnen, wie stark andere Steuerquellen, die nach dem Wunsche der Beteiligten gehoben werden sollen, neu belastet werden müssen, wenn die Getränkesteuer fällt. Dabei beladen die Fürsorgeausgaben gewißlich nach den gesetzlichen Vorschriften eben jenes Reichstages, der diese unbegreiflichen Steuerbeschluß fügt, auf das Ungeheuerste. Die meisten Gemeinden haben bereits Gehalt in ihren Haushaltsplänen. Deren Befürchtung und die Ausgleichung der Haushalte ist ohne die Getränkesteuer schlechterdings unmöglich. Dabei belastet die Getränkesteuer keinen Menschen über ein erträgliches Maß; denn beim Verbrauch von Alkohol kann sich jeder nach dem Maße seiner Mittel einschränken. Die Erhebung der Getränkesteuer ist weiter viel einfacher, als beispielweise die Einschaltung, Auskündigung und Einhebung der Gewerbesteuer. Die Verwaltung und Durchführung der Getränkesteuer ist billig, sie bedarf nur einen ganz geringen Arbeits- und Geschäftsaufwand. Unterzeichnungen in größerem Umfang sind selten bekannt geworden; sie sind jedenfalls bei der Getränkesteuer nicht zahlreicher als bei irgend einer beliebigen anderen Steuer. Es gibt keinen Grund, außer dem finanziellen Interesse des Alkoholkapitals, der die Aufhebung dieser Steuer forderte oder rechtfertigte, dagegen zahllose Gründe, darunter auch der sehr verständliche Wunsch nach einer vernünftigen Einschränfung des Alkoholkonsums und weiter die bringende Notwendigkeit der Gefunderhaltung der Gemeindelinien und der Schonung der übrigen Steuerträger, welche die Aufrechterhaltung der Gemeindegetränkesteuer auf das bringendste verlangten.

### Amtliche Anzeigen.

#### Städtische höhere Handelslehranstalt zu Aue.

Am Freitag, den 25. März 1927, findet von 9 Uhr vor-mittags an die

### Entlassung

der abgehenden Schüler und Schülerinnen statt.

### Restaurant Schmelzhütte, Aue

Freitag, den 25. März 1927

### Kaffeetränzchen

ff. Speisen u. Getränke :: Musikalische Unterhaltung  
Spezial: Schinken in Brötchen  
Um gütigen Bespruch bitten  
Dietrich Dehme u. Grün.

Vervielfältigungs-Anstalt  
Paul Marwitz, Aue  
Schwarzenberg. Str. 6, II.  
Fernruf 769.  
\* \* \*

Vervielfältigungen  
für Vereine, Gesellschaften,  
Hochzeiten, Firmen etc.  
billigst, schnell u. gut  
durch modernste Maschinen.

Wir suchen

### Betreter

für dortigen Platz für unsere prima Landeier, bei  
einschlägiger Rundschau möglichst schon eingeführt.  
Eiergroßhandlung E. Seltner, Mosel, am Bahnhof.



### Opel-Automobile

4 PS 10 PS 12 PS 6 Zylinder

### DKW-Motorräder

1 u. 2 Zylinder 215.— u. 365.— RM An-  
zahlung (15 Monatsraten).

Autorisierte Vertretung

### Robert Morgner, Aue

Telephone 641. Oststr. Nr. 35.

Reparaturen aller Art.

### Patentbüro Thieuerkorn

Rd. 5702. Zwickau i.Sa. Georgenplatz

### Eier billiger:

Einzelpreise:

Ganz frische große Eier . . . 10 Stück 1.— RM

frische Mitteler 10 : 0.85 :

feinste holl. Trinkeler, extragroß 10 : 1.25 :

Händlerpreise bei Kistenbezug:

frische galizische Eier pro Schock 5.30 :

steiermärkische Eier : : 5.40 :

Mitteler . . . : : 4.70 :

H. Listner, Aue, Telefon Nr. 2

### Rath's Kaffeehaus, Aue.

Mittwoch, den 30. März, abends 8 1/2 Uhr

### Beethovenfeier

anlässlich des 100. Todestages verbunden mit

Abschiedsabend des Herrn Bredereck (Pianist)

und Benefiz- und Ehrenabend

anlässlich des 1jährigen Hirschens

der Künstler-Kapelle Lockay.

### Apollo-Lichtspiele ♦ Aue ♦

Ab Donnerstag den 24. März

Der 3. D. L. S.-Film — der dritte Erfolg des Deutschen Lichtspiel-Syndikates — Ein weiteres Meisterwerk Friedrich Zelnik's!

### Lya Mara

7 übermüdige und lustige Akte  
nach einem Roman von George Sand.  
In den Hauptrollen die erklärten Lieblinge des deutschen  
Kinopublikums:

#### Lya Mara — Harry Liedtke

In den Nebenrollen ein Aufgebot erstklassiger Künstler!  
Yvette Guilbert — Eugen Klopfer — Alfred Abel  
Gert Berbes — Dagny Servaes — Eugen Burg  
Rudolf Klein-Rogge — Hermann Böche.



### „Die lachende Grille“

#### Die Urteile der Presse:

Die Filme des D. L. S. werden immer besser und  
besser; selten hat man sich so gut amüsiert, wie  
bei Lya Mara — „Die lachende Grille“.  
(Film-Journal.)

Lya Mara als Babette, wie sie das macht,  
wie sie ganz quellsüchtiger Nobold und dann die um ihre  
Liebe leidende Frau ist, das ist herrlich.  
(8-Uhr-Abendblatt.)

Es steht unzweifelhaft fest: Friedrich Zelnik ver-  
steht sich wie wenige andere auf den Geschmack des  
Publikums.  
(B. J. am Mittag.)

Alles in allem ein ausgezeichnetes Bild, eine der  
besten Leistungen der deutschen Filmindustrie in  
der letzten Zeit, ein Bild, das mit Recht starke Be-  
fall fand, der den Regisseur, den Hauptdarsteller und  
auch den anderen Mitwirkenden gilt.  
(Der Tag.)

#### Im Seiprogramm: Wunder der Alpenwelt.

4 alte überwältigende Naturschönheiten.

Ein Bergsteiger- und Automobil-Film.

#### Verstärktes Orchester

#### Das gesamte Programm für Jugendliche frei!

#### Verstärktes Orchester

Infolge bedeutend erhöhter Kosten kleiner Preisausschlag: Loge RM 1.75, 1. Platz RM 1.20, 2. Platz RM 0.80, Erwerbslose RM 0.50.

Täglich Beginn 6, 8 und 9 Uhr

### Schenkt Uhren und Schmucksachen

#### zur Konfirmation.

Diese behalten einen dauernden Wert,  
Sie finden darin eine große und reiche Auswahl zu  
billigsten Preisen bei

**Carl Janschek, Aue**  
Wettinerstraße 17.

### Ein 50 Quadratmeter großer, heller, trockener Gewerberaum

mit elektrischem Anschluß und Telefon, ist sofort  
zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tageblatt.



### Prima Fetteringe 5 Stück 40 Pf.

empfiehlt  
**Paul Matthes, Filzhandlung, Aue.**

### Rührige Vertreter

für den Vertrieb von elektrotechnischen Artikeln

#### für den dortigen Bezirk

gesucht. Bei entsprechenden Erfolgen findet leite An-  
stellung statt. Ausführliche Bewerbungen u. C. 1050 an  
Ala Haasenstein & Vogler A.-G., Chemnitz, erbeten.

### Welterer Mann

#### für Kantinenbetrieb

welcher in der Lage ist, 1000—1500 Markt  
Ration zu stellen, gesucht. Angebote unter  
W. C. 1831 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

### Schleifer und Polierer

für unsere Werkstätte.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft  
Gebiet Annaberg.

Zeitungsmakulatur  
gibt ab  
Auer Tageblatt.

### Kein schmerhaftes Rasieren mehr!

... es bringt mich, Ihnen meine Bewunderung für Ihr Produkt  
„Rasierer“ auszuprechen. Wollte eine brennende Wolldecke,  
wenn Sie auch etwas neuer erschien. Scheint mir, mein  
heiterer Gebrauch überzeugt, kein Menschen und Gedanke meinen  
unerschöpflich empfindlichen Haut zu verletzen. Ich benutze  
Messer immer bis zum Absatz, oder kleine Nadeln mit  
zurichten. Ganzlich habe ich das richtige Mittel gefunden. Dieses  
ist z. B. P. S. .... Zude 1.00 Mr. Rasuröl für mehr  
maliges Schnitt gegen Entfernung dieses Ungeheures Ispantes  
durch Den-Werk A.-G., Dresden-R. 4.

**Patentanwaltbüro Sack,**  
Leipzig, Brück 2.

### Nachruf.

Wir haben gestern unseren lieben Amtsgenossen, dem  
Bürgerschullehrer

### Karl Arthur Buse

das letzte Geleit gegeben. Seit Kriegsende hat er an der Auer  
Volkschule in Segen gewirkt. Seine reiche, vielseitige Begabung  
und sein edler Sinn befähigten ihn in besonderem Maße dazu,  
Menschen zu bilden, und Unterweisung und Erziehung der Jugend  
waren ihm Herzenssache. Wir rufen dem treuverdienten Freunde  
ein Habe Dank! in seine stillle Orst nach.

Er ruhe in Frieden!

AUE, den 23. März 1927.

Die Lehrerschaft der Auer Bürgerschulen und  
der Hilfsschule.

Bestellung  
und für Aus-  
lieferung.  
Bestpreis

Telegram

Ver-  
fügung  
an seiner  
erwidern.

Be-  
rigen  
sem Hau-  
Ausnahm-  
Stellung  
politischen  
chend in  
ker, und  
muniti-  
Das ge-  
bewiesen

Ch-  
Beständen.  
land als  
Kriegs-  
fung des  
wissen wi-  
mal befre-  
gehabt, m-  
dagegen  
wird auf  
(Sehr wa-  
es nicht in-  
gen — da  
dem Westen  
unserer Q-  
Auffassung  
tig wäre,  
Verträgen  
wünscht, d-  
des Vertr-  
verbund u-  
erkannt w-  
hauptunge-  
ob sie nicht  
halten. D-  
zu den int-  
an, Deutsc-  
Besideck e-  
treue zu r-  
lungen ric-

On  
feine Un-  
sichtige, in  
selbst zu i-  
terfuge und  
und Stelle  
der Ansich-  
gierung, e-  
dazu bege-  
Italien in  
mehr oder

Bu d  
des Oberha-  
Minister d-  
das Verhäl-  
tete. Der  
sei seit Jah-  
allen Sta-  
tionsfreiheit  
Insbesonde-  
baren, mit  
turgemäßi-  
males Ver-  
auch jetzt n-  
berung vor-  
führten. Es  
ergreife Un-  
tes Verhäl-  
Zwecke wer-  
Zukunft na-  
Gedankenou-  
gen, duran-  
bei der Üb-  
werbe. Es